

Startseite » Illertissen » Illertissen: Festival Junge Künstler: Herrliche Klangwelten im Barocksaal

16.10.2023

Festival Junge Künstler: Herrliche Klangwelten im Barocksaal



Lea Maria Löffler und Myriam Ghani brachten mit ihrer Musik im Barocksaal das Publikum zum Staunen und Träumen. Dafür gab es riesigen Applaus.

Foto: Regina Langhans

Das Wichtigste aus Illertissen und Umgebung, Montag bis Freitag in Ihrem E-Mail-Postfach.

KOMPAKT:
Ihr Illertissen-Newsletter

[KOSTENLOS ANMELDEN](#)

VON REGINA LANGHANS

ARTIKEL ANHÖREN



Zwei Duos an Flöte und Harfe sowie an Cello und Klavier machten ihre Musik hautnah erlebbar. Die Vorstellungen im Vöhlinschloss waren ausverkauft und das Publikum hingerissen.

Beim Festival "Junge Künstler – Stars von morgen" war mit dem dritten und vierten Konzert am Wochenende Halbzeit angesagt - und insofern ein Höhepunkt erreicht, als zwei virtuose Duos im Ambiente des Barocksaals herrliche Klangwelten hautnah erlebbar machten. Fritz Unglert, Vorsitzender des "Freundeskreis Kultur im Schloss", der heuer den zehnten Geburtstag des Festivals feiert, freute sich, dass die Konzerte im Vöhlinschloss ausverkauft waren.

Samstagabend und davor zusätzlich am Freitag verzauberte das Duo Concerto mit Myriam Ghani, Querflöte, und Lea Maria Löffler, Harfe, sein Publikum. Das Programm titelte "Klänge deutsch-französischer Freundschaft". Zugleich war es aber ein lyrisch-poetischer Spaziergang vom Barock in die Gegenwart, unterbrochen von Texten aber auch temperamentvollen Taktwechseln, schrägen Harmonien und virtuos gespielten technischen Effekten. Die Zugabe, ein Stück des Franzosen Jacques Ibert (1890 bis 1962) eingerechnet, gab es Musik von zehn Komponisten zu hören.

Von Saint-Saëns bis Franz Doppler

Auch der schwungvolle Auftakt des Duos wurde mit Camille Saint-Saëns (1835 bis 1921) und seiner Fantaisie Opus 124 einem französischen Komponisten überlassen. Darauf war von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) aus der Barockzeit die Suite in d-Moll mit fünf Sätzen zu hören, wobei die Harfenistin solistisches Durchhaltevermögen unter Beweis stellen konnte. Gefolgt vom klangmalerisch zauberhaften Solospiel der Flötistin bei "Syrinx" des impressionistischen Komponisten Claude Debussy (1862 bis 1918). Gemeinsam ging es weiter mit einer Sonate von Francis Poulenc (1899 bis 1963). In wunderschönen Melodiebögen intonierten sie das Menuett aus Christoph Willibald Glucks (1714 bis 1787) Oper "Orpheus und Euridike", beim "Reigen seliger Geister" schwebten sie in Klangharmonien. Zu zweit waren sie in der Welt der Lyrischen Klänge und Tonfarben angekommen. Sie spitzte sich zu bei "Le Fils des Étoiles" von Erik Satie (1866 bis 1925) in Form von alarmierenden Tonfolgen und schrillen Pfeiftönen auf der Flöte oder unheilvollen Clustern und klirrend angerissenen Saiten auf der Harfe. Mit "Fantaisie – Pastorale – Hongroise" von Franz Doppler (1821 bis 1883) strebte das Konzert einem tänzerisch-verspielten Ende zu. Wer da verträumt die Augen schloss, hätte hinter dem rasanten Harfenspiel auch flinke Pianistenhände vermuten können, und die hohen Lagen der Querflöte kamen so kräftig-klar wie von einer Piccoloflöte.



Raphaela Gromes und Julian Riem begeisterten mit selten zu hörender Musik von Komponistinnen. Das interessierte und elektrisierte die Zuhörenden. Sie dankten mit langem Beifall.

Foto: Regina Langhans

Tags darauf, am Sonntag, begeisterten Raphaella Gromes am Violoncello und Pianist Julian Riem mit höchster Perfektion und einzigartigem Zusammenklang ihrer Instrumente. Die Cellistin zählt zu den gefragtesten ihrer Generation. Zusammen mit ihrem Klavierpartner begab sie sich auf Spurensuche in der jüngeren Musikgeschichte und überraschte in ihrem Programm mit "seltener oder gar nicht aufgeführten Werken" von Komponistinnen und daher vielleicht "Illertisser Erstaufführungen". So charmant und publikumsnah wie ihr Spiel war auch die Moderation während des Konzerts. Einen gefälligen Einstieg gaben sie mit "Drei Romanzen" von Clara Schumann (1819 bis 1869). Darauf folgten drei romantische Stücke aus "6 Morceaux" der mit Schumann befreundeten Pauline V. Garcia (1821 bis 1910). Als Letztes davon die leidenschaftlich vorgetragene Tarantelle, in der Gromes und Riem auf ihren Instrumenten miteinander zu tanzen schienen. Auf die darin anklingende Salonmusik folgte mit der Cellosonate in D-Dur von der ebenfalls zu Clara Schumanns Kreis zählenden Luise Adolpha Le Beau (1850 mit 1927) schwere Kost: verwobene Melodien mit weitausholenden Bogenstrichen und hinterherlaufende Akkordfolgen, bis zum hochromantischen Schluss. Bei der Sonate für Violoncello und Klavier in A-Dur von der noch wenig erforschten Emilie Mayer (1812 bis 1883) gab es nicht minder emotional geladene Musik und ausschweifende Klangteppiche. Wie eine Labung fürs Gemüt wirkte die Ballade in g-Moll von Elisabeth Kuyper (1877 bis 1953), eine für die Rechte von Musikerinnen kämpfende Spätromantikerin. Unterstützt vom Flügel ließ Gromes auf ihrem Cello die Gefühlslagen anklingen, als ob es weinen, lachen oder singen könnte. Nach Nadia Boulangers (1887 bis 1979) "Trois Pièces" für Violoncello und Klavier mit experimentell anmutenden Tonfolgen und einem herrlichen Knall sollte der Abend aber noch nicht enden. Auf reißerisch gespielte Zugaben aus dem Operettenfach folgte ein gefühlvoll vorgetragenes "Adoration" von Florence Price im Gedenken an die Opfer der aktuellen Kriege. Damit senkte sich tatsächlich der Vorhang vor dem geistigen Auge des Publikums.

Wir wollen wissen, was Sie denken: Die Augsburgische Allgemeine arbeitet daher mit dem Meinungsforschungsinstitut Civey zusammen. Was es mit den repräsentativen Umfragen auf sich hat und warum Sie sich registrieren sollten, [lesen Sie hier](#).

EMPFEHLUNGEN FÜR SIE



PORTRÄT

PLUS +

Cecelia Ribbeck alias Ceci: Eine junge Musikerin findet in Augsburg ihr Glück



PÖTTMES

Pöttmes startet mit einem Konzert im Kultursaal in den Kulturherbst



BOBINGEN

Das Kammerorchester Bobingen hat eine neue Vorsitzende

THEMEN FOLGEN

ILLERTISSEN +

Beitrag jetzt kommentieren

